

Da hat ja keiner auf mich gewartet“, sagt Martin Wind trocken über die Jazzmetropole New York. Vor fünfzehn Jahren ist er dorthin übersiedelt, zunächst mit einem DAAD-Stipendium, um nach einem erfolgreichen Klassik-Studium (bei einem Ex-Bassisten der Berliner Philharmoniker) noch den Jazz direkt an der Quelle kennen zu lernen. Aus dem akademischen Jahr wurde mehr, aus dem Studenten an der New York University wurde ein Mitglied des Lehrkörpers – und schließlich ein Bassist, der zu den gefragten Namen der New Yorker Szene gehört. „Mir musste ja niemand mehr zeigen, wie man eine F-Dur-Tonleiter auf dem Bass spielt“, sagt Wind, der als 20-Jähriger in der ersten Ausgabe des BundesJugendJazzOrchesters spielte. „Es gehört aber eine Portion Glück dazu, sich in New York zu etablieren. Man muss zur rechten Zeit am rechten Ort sein.“ Wie zum Beispiel als Musiker auf einem Kreuzfahrtschiff, wo Wind vor ein paar Jahren Dennis Irvin kennen lernte. Der verstauchte sich kurz nach der Rückkehr an Land das Handgelenk – und rief seinen neuen Bekannten an, ob der für ihn beim renommierten Vanguard Jazz Orchestra einspringen könnte. Den Pianisten der Big Band, die einst Thad Jones und Mel Lewis gegründet hatten, Jim McNeely, kannte Wind schon vom Studium an der NYU, Schlagzeuger John Riley sogar noch aus Köln. „Ich weiß, dass Richard Davis und Ron Carter und Rufus Reid alle in dieser Band gespielt haben. Dass ich jetzt – wenn auch nur als Auswechselspieler – in dieser Linie mitspielen darf, ist ein tolles Gefühl.“ Im Sommer 2010 konnte Martin Wind sich noch in eine ganz andere Tradition einreihen. Nach Vince Mendoza, Maria Schneider und Lars Danielsson (um nur einige zu nennen) war er zum Leiter des JazzBaltica Ensembles berufen worden. Ein Jahr schrieb er an den Arrangements seiner Kompositionen für das Großensemble, seine erste Arbeit in diesem Format. Die regelmäßigen Besucher der JazzBaltica waren sich einig: dieses war eins der besten Festival-Orchester überhaupt. Vielleicht, weil Martin Wind als Bassist ein besonderes Gefühl für die Organisation von Freiräumen in seinen Arrangements entwickelte. „Ich weiß einfach, wie wichtig es ist, dass man als Bestandteil eines Ensembles auch als Persönlichkeit geschätzt wird. Und nicht nur: ‚Du spielst jetzt diesen Part.‘ Das ist ja ein fast barocker Ansatz: die absolute Musik. Spiel, was auf dem Blatt steht, das muss als Kunstwerk genügen. Bei mir geht es mehr um Spielfreude.“

Ein Credo, das Martin Wind gerade auch mit seinem Quartett realisiert. Das aktuelle Album „Get It?“ ist während einer Europa-Tournee 2009 aufgenommen worden, der Bandleader versteht es als Dokument einer Working Band – deutlich nachzuempfinden auf dem Thad Jones-Titel „Three and one“, der als Live-Mitschnitt die Platte abrundet. „Das fängt so frei an, Scott Robinson spielt das Thema und wir kommen so rein – wir haben nie über ein Tempo gesprochen“, freut sich Martin Wind über die gelungene Aufnahme. „Das ist ‚Freedom within a song‘ und dieses Erlebnis mit dieser Band jeden Tag neu auf die Bühne zu gehen und zu wissen: es kann nichts passieren, weil alle unheimlich zuhören und es kein Ego gibt.“ Der Saxophonist Robinson (der auch als Trompeter auf dem Album vertreten ist) wirkt dabei als besonderer Joker. „Wenn wir so eine Tournee spielen, und an einem Abend hat etwas besonders gut funktioniert, dann kannst du sicher sein, dass er am nächsten Abend etwas komplett anderes oder genau das Gegenteil macht.“

Ein ganz anderer Musiker, dem Wind das Titelstück des Albums widmete, ist James Brown. „Ich hatte das Glück, ihn fünfzehn Minuten von unserem Haus in

Martin Wind wurde 1968 in Flensburg geboren. Inzwischen lebt er in New York und zählt zu den gefragten Bassisten. Ob in den Trios von Don Friedman und Bill Mays oder mit John Scofield im lockeren

Von der Förde an den East River

Martin Wind



Englewood, New Jersey noch drei Monate vor seinem Tod zu sehen. Ich bin da weggeflogen! Diese Präzision in den Einwüfen. Aber dann auch diese ungeheure Lockerheit. Das will ich auch in meiner Band. Dass wir Offenheit und Freiheit haben, aber wenn's darum geht, einen Part des Arrangements zu spielen, dann ist auch wirklich jeder da.“

In dieser Hinsicht ist „Get It?“ sicher das bisher gelungenste Album in der jetzt schon ansehnlichen Diskographie des Bandleaders Wind. 1997 erschien bei BlueNote „Dreiklang“, das fünfte von seinen derzeit zehn Alben. Martin Wind hatte mit seinem deutschen Trio die erste Cognac-Hennessy/Blue Note Jazz Search gewonnen. Das Trio konnte der damals 29-Jährige dann gleich bei der JazzBaltica präsentieren. Das Festival ist für den Wahl-Amerikaner seitdem „einer der bestimmenden Motoren“ geworden. Hier spielte er mit Benny Golson, Pat Metheny, Cedar Walton, Don Friedman, Joe Lovano, Greg Osby, Lee Konitz, Randy Brecker, Gary Smuly-

NYC auch mal so trifft, aber da sagt man so ‚Hi, I'm Martin Wind‘ und das war's. Aber in Salzaun können wir uns mal wirklich gegenseitig hören. Und dann kommt man zurück in die Staaten und dann kommt der Anruf: ‚Let's do something together.‘“

Auch John Scofield hat Martin Wind zum Spiel in seinem Quartett eingeladen. Der Gitarrist sah den Bassisten bei einem Gig in einem Kunstmuseum im Norden New Yorks mit Dena DeRose und Matt Wilson – und stieg spontan für ein paar Stücke ein. Ein Trio-Auftritt mit Matt Wilson folgte „das hat sich noch besser angefühlt und darauf hin hat er mich jetzt gefragt, mit seinem Quartett zu spielen“. Der Bassist freut sich, wenn er das erzählt. Dabei zählt er nicht zu den Menschen, die viel „Wind“ um die eigene Person machen. Wer aber den Bassisten und seine Musik entdeckt, wird zum Fan. Und so heißt auf englisch eben auch der Ventilator.

Text: Tobias Richtsteig

Jam. Im Anschluss an die Europa-Tournee mit der eigenen Band entstand Winds neuestes Album „Get It?“ – und nicht nur auf dem starken Coverfoto hebt der Bassist kraftvoll ab.

an, Bobby Hutcherson, Steven Bernstein, Bill Charlap, dem Vanguard Jazz Orchestra, Hank Jones und nicht zuletzt im Quartett mit Scott Robinson, Bill Mays und Matt Wilson. „Ich habe so viele Musiker hier kennen gelernt, die man in

Foto: Olff Appold

CD: Martin Wind Quartet „Get it?“, Laika Records
DVD: Martin Wind New York Quartet „Live At JazzBaltica“, Windmusic